

Zur Arbeit von Renate Müller-Drehse

Besucht man das Atelier von Renate Müller-Drehse, wird man zunächst von einem Rausch der Farben überwältigt, die mit großer Energie und Leidenschaft auf die Leinwand aufgetragen sind. Bei genauem Hinschauen werden sogar einzelne Farbschichten erkennbar, verbergen zum einen Teil wundersame Motive, machen zum anderen die Gegenständlichkeit völlig unbedeutend, denn der Umgang mit der Farbe bedeutet für die Künstlerin, den Prozess der Schöpfung intensiv zu empfinden. Von den einzelnen Nuancen wird sie gleichermaßen in eine andere Welt getragen, und den Schattierungen der Farben folgend zu ständig neuen Kreationen angespornt.

Den Prozess der kosmischen Schöpfung thematisiert die Künstlerin unter anderem in dem Zyklus „**Flying Creatures**“. Diese fliegenden Wesen erinnern an die Steinzeit und die große Bedeutung der Höhlen, die von den urzeitlichen Menschen als Geburtsstätte, als Bauch der Erde, und als Aufenthaltsort der Gottheiten betrachtet, und deshalb zu kultischen Handlungen benutzt wurden.

Der Kultus der Vorzeit war nicht nur eine Verehrung der Gottheit im heutigen Sinne, sondern eine Wertschätzung der zyklischen Vorgänge der Natur, des Werdens und Vergehens, des Todes und der Wiedergeburt. Zu ihrem Unterhalt machten die Menschen zwar Beute, nahmen durch ihre Riten aber Teil an dem Prozess der Re-Kreation, in dem in den Geburtshöhlen Zeichnungen der Tiere angebracht wurden, die damit symbolisch gegenwärtig waren. Das Leben fand in dem Bewusstsein statt, dass der Erde zurückgegeben werden muss, was von ihr hervorgebracht, und von den Menschen empfangen wird. Ein Kontinuum von Geben und Nehmen wurde aktiv aufrecht erhalten und zelebriert.

Die „Flying Creatures“ der Malerin sind eine gelungene Symbiose moderner Kunst und prähistorischer Motive – geradezu eine Erinnerung an die Notwendigkeit umwelt-, besser noch, naturbewussten Denkens. Es handelt sich in diesen Bildern meist um himmelwärts strebende schamanische Elemente, um Jagdtiere, Vögel als Symbol der Seele, um Schlangen als Sinnbild weiblicher Fruchtbarkeit und der Lebensenergie Kundalini, nicht zuletzt aber auch um Pflanzen, wobei sich alle Formen einer zeitlichen Bestimmung entziehen.

Ihre eigene **Kreativität** beweist Renate Müller-Drehse mit unermüdlicher Arbeit, die sie hauptsächlich an einem Standort in Deutschland und einem weiteren in Spanien verrichtet. Renommiertere Museen zahlreicher deutscher und europäischer Städte haben bereits ihre Ausstellungen beherbergt. Projekte und Arbeitsaufenthalte in den USA, Ägypten, Palästina, China und Japan runden das Bild ab. Einige Aktionen wurden in Kooperation mit dem Goethe-Institut durchgeführt. Prominente Sammler haben ihre Arbeiten erworben, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland. Nicht zuletzt ist der außergewöhnliche Aufenthalt in Gaza zu erwähnen. Hier führte die Künstlerin auf eigene Kosten unter dem Motto „Artists for Peace“ ein

Projekt mit gehörlosen palästinensischen Frauen durch - praktisch in der Wüste. Renate Müller-Drehse beschäftigt sich eben nicht nur auf künstlerischer Ebene mit den Zyklen der Natur. Sie selbst führt in den Kreislauf zurück, was sie durch ihre Arbeit erworben hat.

Die Eindrücke ihrer zahlreichen Reisen notiert die Malerin auf „**Tagestafeln**“. Einzelne Aufzeichnungen werden auf kleinen, rechteckigen Tafeln festgehalten, die später zu einer großen Bildkomposition zusammengesetzt, und dadurch zu einer Erzählung, zu einer direkten Kontaktnahme mit einem Gegenüber werden. Prof. Wolfgang Becker zieht einen bemerkenswerten Vergleich: „Der direkten visuellen Verständigung zwischen zwei Schiffen dient noch heute das internationale Flaggenalphabet, in dem für jeden Buchstaben eine kleine, quadratische Bildfahne gehisst oder geschwenkt wird. Diese Tücher müssen weithin sichtbar sein, woraus folgt, dass sie lapidare Formteilungen und Farbkontraste enthalten: einen schwarzen Kreis auf weißem Feld, ein Kreuz, ein Diagonalkreuz, senkrechte, waagerechte und diagonale Streifen. Solche in Quadraten konstruierten Bilder sind Bausteine komplexer Zeichensysteme.“

Auch die Tagestafeln Renate Müller-Drehsens weisen häufig die Grundformen des Flaggenalphabets sowie Linien verschiedenster Art auf. Sie wirken durch ihre Einfachheit und ausdrucksstarken Farben. Es handelt sich hierbei um Zeichen, die den Betrachter in einen Dialog verwickeln, der die Erfahrungen der Künstlerin vermittelt, die nicht nur ihre Reisen, sondern das gesamte Leben als Erweiterung ihres Horizonts betrachtet. Grundsätzlich ist sie sowohl auf der Suche nach ihrem persönlichen, als auch dem menschlichen Standort schlechthin.

Ein weiterer umfangreicher Zyklus ist den **Engeln** gewidmet. Sie sind für die Menschen unsichtbar und bleiben in den Bildern von Renate Müller-Drehse ebenfalls im Verborgenen. Wie Geheimagenten wirken die transparenten Gestalten anonym und unauffällig im Hintergrund, vor dem direkten visuellen Zugriff durch zahlreiche Farbschichten geschützt. Ein Teil dieser Arbeiten wird zu Recht „Undercover“ genannt, da nur derjenige Betrachter die himmlischen Wesen zu entdecken vermag, der sich intensiv mit den Bildern befasst, und sich auf eine Besinnung einlässt.

Die Malerin bemerkt dazu: „Ich wollte das Motiv einfach nicht mehr offensichtlich haben.“ Zwar belässt sie das Unsichtbare im Verborgenen, spricht es aber dennoch deutlich an. Auch ein uneingeweihter Betrachter verspürt sogleich, dass im Inneren der Bilder geheimnisvolle Motive ruhen, die es freizulegen gilt. Manchmal sind wir entfernt an die Bühne eines Theaters erinnert, deren mehrschichtiger Vorhang im leichten Luftzug weht, jeder einzelne ein wenig geöffnet. Das versetzt den Betrachter in eine Spannung und bringt ihn auf die Suche nach den verborgenen Agenten – möglicherweise sogar in sich selbst.

Bei **Renate Müller-Drehse** folgt die Form einer inneren Funktion. Diese ist das Streben nach einem ganzheitlichen Weltbild, das sie gleichermaßen in der Beschäftigung mit der Homöopathie, der Meditation und der Kunst

verfolgt. In ihrer Malerei verlässt die Künstlerin den körperhaften Bereich und die klar definierte Form der reinen Materie, ja in der Abstraktion transzendiert sie die Form geradezu, und gibt ihr letztlich Ausdruck im Spiel fließender Farben, die an die Bedeutung des Lichtes in der Naturheilkunde erinnern. Hier geht man davon aus, dass jedem der sieben Zentren des Körpers eine bestimmte Farbe zugeordnet wird und diese wiederum eine heilende Wirkung auf den Menschen ausüben. Ob bei den Tagestafeln, den Engeln oder anderen Zyklen, stets haben die ausdrucksstarken Farben eine zentrale Bedeutung und eine bereichernde, wenn nicht gar belebende Wirkung auf den Rezipienten. Inspiriert durch die Kraft der Farben erschließt Renate Müller-Drehen sich selbst im schöpferischen Prozess die Ebene der Intuition - und dem Betrachter neue Gedankenräume.

Ursula Lytton M.A.
Kunsthistorikerin